



## ARBEITEN

Lange Zeit  
arbeitslos zu sein  
sucht sich  
niemand aus. Wie  
Langzeit-  
arbeitslose  
wieder zurück an  
einen  
Arbeitsplatz  
finden und was  
es für diesen  
Erfolg braucht.

18/19



# Der Weg zu einem neuen

Während immer mehr Menschen weniger arbeiten wollen, wünschen sich **Langzeitarbeitslose** vor allem einen Job. Wie das gelingt und was das für sie bedeutet.

VON MELANIE KLUG

**M**argareta Malkowsky hat eigentlich immer gearbeitet. Gleich nach ihrem Pflichtschulabschluss hat sie zu arbeiten begonnen, eine Ausbildung hat sie damals nicht gemacht. „Dass ich keine Lehre brauche, weil ich heirate und Kinder haben werde, ist uns damals so gesagt worden. Das war früher ganz normal.“

Der Wendepunkt kam für Frau Malkowsky, als sie 45 Jahre alt war. Damals verschlechterte sich der Gesundheitszustand ihres Mannes drastisch. Seither pflegt sie ihn mit all ihrer Kapazität. Mit ihrer damaligen Vollzeitstelle, der sie mehrere Jahre lang nachging, war diese private Aufgabe nicht vereinbar, erzählt sie der „Presse am Sonntag“. Länger von zu Hause weg zu sein, geht nicht. Mit dieser Situation langfristig Arbeit zu finden, war für sie nicht möglich. So fiel die heute 59-Jährige in die Langzeitarbeitslosigkeit.

## Die Gründe sind individuell und müssen auch so behandelt werden.

Blickt man auf die aktuellen Arbeitsmarktdaten, dann zeigt sich ein negativer Trend am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenzahlen steigen aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Flaute. Ende November waren rund 384.000 Personen arbeitslos oder in Schulung gemeldet. Die Arbeitslosenquote ist um 0,6 Prozentpunkte auf 7,1 Prozent gestiegen. Zwei Jahre Rezession werden nicht unbemerkt bleiben. Davon sind die Wirtschaftsforschungsinstitute Wifo und IHS überzeugt. Die Arbeitslosenrate soll sich von 6,4 Prozent im Jahr 2023 auf heuer sieben und 7,4 Prozent im kommenden Jahr erhöhen.

Und das kostet den Staat Geld. 2024 veranschlagte die Regierung rund 9,5 Milliarden Euro an Ausgaben für unterschiedliche Maßnahmen für arbeitslose Personen.

**Maßgeschneiderte Beratung.** Langzeitarbeitslose bzw. langzeitarbeitslose Menschen sind jene, die länger als zwölf Monate keinen fixen Arbeitsplatz haben und nicht in einer Schulung oder Ähnlichem sind. Während der Coronapandemie ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen.

Mit der wirtschaftlichen Entspannung der Situation haben viele von ihnen relativ schnell wieder einen Job gefunden. Bereits im Oktober 2021 lag

die Zahl der Arbeitslosen wieder unter dem Vergleichswert von 2019. Wer keine Arbeit gefunden hat, waren Langzeitarbeitslose. Vor allem jene, die schon mehr als fünf Jahre arbeitslos sind, schreibt das Arbeitsmarktservice (AMS) in einem Bericht.

Das war der Ausgangspunkt für das Pilotprojekt „Schritt für Schritt“. Dort bekommen Langzeitarbeitslose maßgeschneiderte Beratung, um wieder erfolgreich ins Arbeitsleben zu finden.

Das Programm ist eine Zusammenarbeit vom Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung (FAB), der Caritas und der Volkshilfe. Die Rolle der Caritas und Volkshilfe: Manche Teilnehmer machen dort erst ein Training oder arbeiten eine bestimmte Zeit in einem der zugehörigen Betriebe. Damit sind sie im sogenannten zweiten Arbeitsmarkt. Es ist ein Zwischenschritt, bevor sie zurück in den ersten, also regulären Arbeitsmarkt finden.

Finanziert wird das Projekt vom AMS. Und auch die Teilnehmenden für Schritt für Schritt kommen vom AMS.

Die Gründe für eine lange Arbeitslosigkeit sind individuell. „79 Prozent der Personen geben an, gesundheitliche Probleme zu haben. Das sind nicht nur psychische, sondern vor allem physische Probleme. Mit 37 Prozent, also mit weitem Abstand kommen da erst finanzielle Probleme“, erzählt Schritt-für-Schritt-Projektleiter Stefan Waltner. Im Projekt werden rund 400 Personen beraten. Bis zu 36 Monate lang kann eine Begleitung dauern, im Schnitt dauert eine Begleitung halb so lang.

**Sinn erfahren durch Arbeit.** „In die Langzeitbeschäftigungslosigkeit zu fallen, kann jeder Person passieren“, sagt Claudia Schuschu. Sie ist seit fast 20 Jahren Arbeits- und Organisationspsychologin beim FAB.

Die Gründe dafür seien vielfältig und individuell, dennoch kommen die gleichen Gefühle in ihnen hoch. „Wenn Menschen lange arbeitslos sind, ziehen sie sich aus der Gesellschaft zurück“, sagt Schuschu. Ein Mensch, der arbeite, wirke in der Gesellschaft mit seiner jeweiligen Tätigkeit mit und fühle sich so als Teil davon. Dadurch erleben sie Anerkennung und Wertschätzung und „erfahren Sinn im Leben“, erklärt die Psychologin. Das breche für arbeitslose Menschen weg.

„Gerade am Beginn der Arbeitslosigkeit sind Menschen in einer Art Trauerprozess. Das lässt sich durchaus vergleichen.“ Es seien unterschiedliche Emo-



Kevin Edriss hat Margareta Malkowsky nur etwas mehr als ein halbes Jahr beraten, bis sie wieder einen Arbeitsplatz gefunden hat. Caro Kauffmann

tionen da, wie „Ohnmacht oder Wut“, erklärt die Expertin. „Mit dem Inaktivwerden können Personen ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen nicht mehr richtig einschätzen. Der Selbstwert nimmt dabei ab“, erläutert die Psychologin. „Das eint Menschen, die lange nicht mehr beschäftigt sind.“

**Mehre Probleme auf einmal.** „Es ist aus meiner Sicht ganz wesentlich, dass diese Menschen ein Gegenüber haben, das sie in ihrem individuellen Prozess begleitet, von dem sie gute Information und gute Unterstützung bekommen“, ist Schuschu überzeugt.

## Der bewusste Blick auf kleine Erfolge stärkt den Selbstwert. Das ist ein erster Schritt.

Das Spektrum der Hilfestellung ist breit: Es kann darum gehen, einen Arbeitstag zu strukturieren oder eine Begleitung zur Schuldnerberatung oder Jobbessern zu haben. Es tue gut, ein Gegenüber zu haben, um jeden notwendigen Schritt in einem sicheren Rahmen zu besprechen, erklärt die Psychologin. Denn sehr oft liege mehr als nur ein Problem vor, aus dem sich die Betroffenen nach und nach herausbewegen wollen.

„Wir schauen uns jede Vita genau an. Ich habe bisher bei noch jeder Person etwas Positives gesehen, das man hervorkehren konnte. Das waren oft auch Dinge, die den Teilnehmenden gar nicht bewusst waren, weil sie sich zum Teil minderwertig fühlten“, so Schuschu. Egal welche Erfahrungen man gemacht hat oder welche Ausbil-

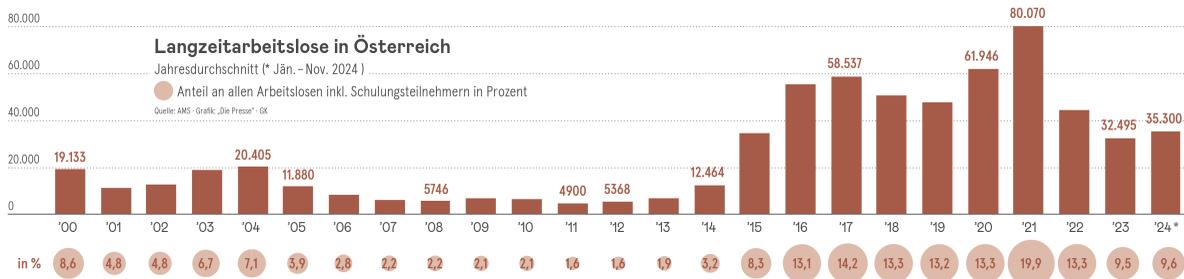
dung man hat: „Auch durch den bewussten Blick auf kleine Erfolge, lässt sich der Selbstwert stärken.“ Das ist ein erster wesentlicher Schritt in ihrer Arbeit. „Der Schlüssel liegt in den Ressourcen, die wir haben, um diese individuelle Betreuung anbieten zu können“, ist FAB-Bereichsleiterin Sabine Rötner überzeugt. „Manche Leute kommen dreimal die Woche, andere weniger oft. Das Gute ist, dass man Zeit hat, eine Verbindung zu den Menschen aufzubauen.“

„Oft dauert es ein paar Monate, bis wir überhaupt draufkommen, was das Kernproblem ist“, erklärt Projektleiter Waltner. Der Zugang trägt Früchte. Schon fünf Monate nach Beginn des Projekts, Anfang 2023, haben bereits acht Menschen einen Job gefunden, sechs davon im ersten Arbeitsmarkt. Etwa ein Jahr später ist diese Zahl auf 68 gestiegen. Das Projekt ist zwar in Wien angesiedelt, die Berater versuchen aber, auch überregional zu vermitteln.

**Schulden als Hindernis.** So ein Match ist mit Cengiz Karakan gelungen. Er war mehr als fünf Jahre arbeitslos und arbeitet heute für ein Unternehmen in Oberösterreich. Dafür pendelt er.

„Einen Beruf hat er nicht gelernt. Eine Entscheidung, die nicht ganz freiwillig war. Die Aussicht auf Arbeit und ein gutes Leben gab es damals in der Türkei aufgrund der politischen Umstände nicht für ihn. Für ihn galt es damals, Arbeit anderswo zu finden.“

„Ich bin immer Hilfsarbeiter gewesen“, so Karakan. „Ich habe viele verschiedene Sachen gemacht. Ich habe zum Beispiel im Lager von Lebensmittelhändlern gearbeitet, in



## Lebenslauf



einer Fabrik die Därme herstellt oder auch in einer Sackfabrik. Das habe ich alles gemacht“, erinnert sich er Mann im Gespräch mit der „Presse am Sonntag“. Früher war es für ihn einfa-

cher, Arbeit zu finden, sagt er. „Leihfirmen, wie es sie heute gibt, stellen einen manchmal nur für ein paar Tage oder Wochen an. Dann ist man wieder nicht angestellt“, erzählt er.

Das wurde ein Problem für ihn. Der Mann geriet in finanzielle Schwierigkeiten und ihn plagten schlaflose Nächte - auch weil er lange Zeit in seinem Leben nur in der Nachtschicht arbeitete. „Die schlaflosen Nächte wurden mit der Arbeitslosigkeit immer schlimmer“, erzählt der Mann im Gespräch. „Die Schulden waren eine Barriere für seinen beruflichen Weg“, so seine Beraterin. Mit ihr gemeinsam haben sie ein Problem nach dem anderen in Angriff genommen.

»Ohne das Programm wären wir in unserer Situation aufgeschmissen.«

„Es ist manchmal wie Bruder und Schwester zwischen uns. Manchmal hat sie einen Vorschlag gemacht, den ich im ersten Moment nicht gut finde. Aber dann erkenne ich, dass sie damit doch recht hatte“, schmunzelt Karakan.

Seit drei Monaten ist der 55-jährige in Oberösterreich angestellt und im Messebau tätig. „Wenn eine Messe vorbei ist, kommen wir und bauen ab.“ Durch den neuen Job ist Karakan in ganz Österreich unterwegs. Das entspricht ihm und er hat wieder etwas zu tun. „Seit ich arbeite, kann ich wieder schlafen. Ich komme von der Arbeit nach Hause und lege mich hin“, erzählt Karakan erleichtert.

Mit seiner Beraterin war er seit seinem Arbeitsbeginn nur telefonisch in Kontakt. Für das Gespräch mit der

Der Schlüssel liegt in den Ressourcen, die wir haben, um diese individuelle Beratung anbieten zu können.

**SABINE ROITER**  
FAB-Bereichsleiterin

„Presse am Sonntag“ haben sich die beiden das erste Mal wiedergesehen. „Als ich Herrn Karakan heute wiedergesehen habe, bemerkte ich sofort, dass bei ihm etwas anders ist“, sagt sie.

**Lebenslauf immer dabei.** Wenn die Teilnehmer einen Job gefunden haben, können sie sich noch sechs Monate lang begleitend beraten lassen. Frau Malkowsky ist auch gerade in dieser Phase. Sie arbeitet aktuell Teilzeit, aber möchte einen Job finden, den sie im Homeoffice machen kann, um mehr Stunden zu arbeiten. „Ich bin offen für alles, was ich realistischweise von zu Hause aus erledigen kann und ich auch noch in der Pension machen kann.“

Trotz des schweren Schicksalsschlags macht Frau Malkowsky einen unerschütterlich optimistischen und sonnigen Eindruck. Sie ist froh, ihren Berater an der Seite zu haben. „Ohne das Programm wären wir in unserer Situation aufgeschmissen“, betont Malkowsky mehrmals. „Ich weiß manchmal nicht, wie die Dinge heute funktionieren und hier wird mir gezeigt, was genau ich machen muss. Dann mache ich es so und es funktioniert.“

Eines der ersten Dinge, die sie und ihr Berater bei Schritt für Schritt gemeinsam gemacht haben, war, ihren Lebenslauf nach gut 20 Jahren wieder zu aktualisieren. „Der sieht jetzt viel mehr nach mir aus“, sagt sie. Diesen neuen Lebenslauf hat Frau Malkowsky immer in ihrer Tasche. Das gibt ihr Selbstvertrauen.